



Wo Haile auftauchte, war gleich riesiger Wirbel (großes Bild). Haile genoss die Zeitreise in die Vergangenheit, pflügte wie in seiner Kindheit und stärkte sich mit Injera, einem Fladenbrot. Sein ganzer Dank gilt Karlheinz und Almaz Böhm.



Haile Gebrselassie tauchte exklusiv mit der „Krone“ in seine Vergangenheit ein. Der Besuch bei den Ärmsten der Armen in Äthiopien weckte in ihm ganz große Emotionen.

# Hailes Zeitreise

Von Matthias Mödl

Ein kleiner Bub läuft barfuß über Stock und Stein. Bergauf. In sengender Hitze. In jeder Hand trägt er einen Wasserkanister. Der Junge heißt Haile Gebrselassie. Das lebensnotwendige Wasserholen und der (hin und zurück) 20 Kilometer lange Schulweg prägten seine Kindheit und die seiner neun Geschwister. Mit der „Krone“ begab sich der äthiopische Wunderläufer als neuer Botschafter der 1981 vom österreichischen Schauspieler Karlheinz Böhm gegründeten Hilfsorganisation *Menschen für Menschen* exklusiv auf eine Zeitreise in seine Vergangenheit. Haile besuchte nach seinem gefeierten Auftritt beim Wien-Marathon erstmals in seinem Leben den Midda-Worema-Distrikt. 225 Kilometer nördlich von Addis Abeba erlebte der heute erfolgreiche Geschäftsmann im kargen Hochland bei den Ärmsten der Armen seines Landes einen Trip zwischen enormer Not, aber auch großer Hoffnung.

In Rasoch, einer von 168 in der Region geschaffenen Wasserstellen, hüpft Hailes Herz erstmals ganz aufgeregt. Er hilft sofort einigen Kindern, ihre Wasserkanister zu tragen, und erzählt: „Das habe ich jeden Tag gemacht. Nur war das Wasser häufig dreckig und voller Bakterien. Ich hatte als Kind häufig schlimme Magen-Darm-Krankheiten. Heute ist dank der Hilfe von Menschen für Menschen die Qualität viel besser. Sauberes Wasser ist der Unterschied zwischen Leben und Tod.“ Die 25-jährige Angacha Golcha unterstreicht: „Vor der Quellfassung war das meistens eine schlammige Brühe voller Blutegel und Würmer. Da es kein anderes Wasser gab, haben wir es trotzdem getrunken. Jetzt brauchen wir keine Angst mehr zu haben.“ Haile steht daneben und grinst fröhlich. Wenig später strahlt er noch mehr. Der Weltstar feuert zwei Ochsen lautstark an, drückt mit seiner ganzen Kraft den Pflug in den Acker. Eine Viertelstunde arbeitet der 38-Jährige auf Hochtouren, vergisst nahezu auf seine verblüfften Begleiter. Verschwitzt sagt er anschließend: „Ich habe meinem Vater viel auf dem

Feld geholfen. Das hat mir immer Spaß gemacht.“ Begeistert zeigt er sich auch von den für die Bauern angebotenen Kursen. Der Farmer Amattow berichtet in Garda-Minaze dem Gast von Schulungen für ökologischen Anbau und zum Anlegen terrassenförmiger Felder zur Bekämpfung der Erosion. Der 37-jährige Landwirt betont: „Wir haben so unsere Erträge deutlich steigern können und müssen jetzt nicht mehr von der Hand in den Mund leben.“ Gebrselassie philosophisch: „Man gibt den Leuten nicht den Fisch, sondern lehrt sie das Angeln. Dieses auf Nachhaltigkeit basierende Konzept ist einfach perfekt.“ Amattows Ehefrau Gete Amesse schwärmt vor allem vom Familienplanungs-Projekt der Hilfsorganisation. Sie verhütet mit einem Dreijahres-Implantat: „Fünf Kinder sind genug. Die können wir gut versorgen. Für mehr würde das Geld nicht reichen.“

**„Man gibt den Leuten nicht den Fisch, sondern lehrt sie das Angeln“**

Haile meint dazu: „Vor 20 Jahren hätten dich die Leute für solche Ideen noch getötet und dich als Teufel bezeichnet. Es ist sehr wichtig, dass Verhütung auch auf dem Land mittlerweile akzeptiert wird.“ Dank des Einsatzes von *Menschen für Menschen* hat sich die Lage der Frauen auch in zwei anderen Punkten entscheidend verbessert. Das grausame Ritual der Frauenbeschneidung (Mädchen werden mit Messer, Rasierklinge oder Glasscherbe die Klitoris, die kleinen Schamlippen und Teile der großen Schamlippen ohne Betäubung und unter katastrophalen hygienischen Bedingungen entfernt) ist zum Glück nahezu eingedämmt. Wie kam es dazu? Viele Menschen glauben, dass die Religion die Frauenbeschneidung vorschreibe. Karlheinz Böhm forderte die Religionsführer auf, ihm entsprechende Passagen in den heiligen Schriften zu zeigen. Und sie fanden keine Stelle, welche die Beschneidung verlangte. Haile schüttelt angewidert den Kopf: „Ich habe selbst drei Töchter. Mein Vater hat mich al-

len Ernstes gefragt, ob ich sie beschneiden lasse. Da habe ich zu ihm gesagt: Hey, Mann, in welcher Welt lebst du eigentlich?“ Der Familienmensch Gebrselassie tritt auch vehement gegen die Frühverheiratung ein. Bei den zahlreichen Schulbesuchen appelliert er immer wieder an die Mädchen: „Macht eure Ausbildung fertig, sie vermehrt eure Schönheit. Heiraten könnt ihr später immer noch.“ In der Schule von Tegora imponiert ihm die 23-jährige Fanta Dejene. Sie wurde mit 12 verheiratet, ließ sich mit 14 scheiden, als sie schwanger war. Heute verdient sie mit dem Verkauf von Zwiebeln den bescheidenen Lebensunterhalt, wohnt mit ihrem achtjährigen Sohn Zemedkon Ababaye allein in der Lehmhütte ihrer verstorbenen Großeltern und geht mit ihm auch gemeinsam in die zweite Klasse. Dass sie 15 Jahre älter ist als ihre Mitschüler, stört Fanta überhaupt nicht: „Es ist ein Privileg, dass ich nach so vielen entbehrungsreichen Jahren überhaupt in die Schule gehen und lernen kann.“

Tegora ist eine von 275 Schulen, die „Menschen für Menschen“ im ganzen Land errichtet hat. Yohannes Kotera, stellvertretender MfM-Landesrepräsentant Äthiopiens, betont: „Die Bildung ist eines unserer wichtigsten Anliegen. 50 Prozent der 80 Millionen Äthiopier sind unter 18. Rund 40 Prozent der schulpflichtigen Kinder haben bis heute keinen Zugang zu Bildung, weil die Wege zu weit sind und

**Haile Gebrselassie über Karlheinz Böhm: „Er ist der Vater aller Äthiopier“**

sie ihren Eltern bei der Arbeit helfen müssen. Und diejenigen, die zur Schule gehen können, sitzen beim Unterricht meist auf bloßem Fußboden in engen, dunklen Hütten. Wir bauen daher in den entlegensten Gegenden freundliche und helle Schulen, in denen Lernen Freude macht.“ Haile bestätigt: „Unser Klassenzimmer war klein und finster. Es hat gezogen. Glasfenster oder gar Solar-Kollektoren auf dem Dach waren damals völlig utopisch.“ Damals heißt vor 30 Jahren, kurz bevor Karlheinz Böhm nach seiner legendären Wette bei der „Wetten, dass...“-Sendung in Wien *Menschen für Menschen* gründete. Gebrselassie verneigt sich vor dem Schauspieler, dessen Ehefrau Almaz heute geschäftsführender Vorstand des Vereins ist: „Was er geleistet hat, ist unglaublich. Das schaffen von einer Milliarde Menschen zwei oder drei. Er ist der Vater aller Äthiopier. Er gibt der Bevölkerung die Möglichkeit, sich zu entwickeln. Die Richtung dieser Entwicklung bestimmen die Menschen selbst. Daher habe ich die Hoffnung, dass Äthiopien in 20 Jahren nicht mehr so arm ist wie jetzt. Wenn jemand unserem Land helfen will, sollte er *Menschen für Menschen* unterstützen.“  
**Weitere Infos: [www.mfm.at](http://www.mfm.at)  
 Spendenkonto PSK 7.199.000 BLZ 60 000  
 Spenden auch per SMS an 0664 660 2011**